

Hinweise auf Belege für ihre Tätigkeit, ihre Münzverfassung, die Art der Prägung und den Wechselbetrieb. Im zweiten sind die Währungen aufgeführt, wobei u. a. versucht wird, für verschiedene Jahre die Kurse zu auswärtigen Oberwährungen und zwischen den Währungen innerhalb des hansisch-nordischen Raumes anzugeben. W. H.

Niklot Klüßendorf, Studien zu Währung und Wirtschaft am Niederrhein vom Ausgang der Periode des regionalen Pfennigs bis zum Münzvertrag von 1357 (Rheinisches Archiv 93) Bonn 1974, Ludwig Röhrscheid, 312 S., 12 Karten. — Diese in Münster entstandene Diss. untersucht die Entwicklung des Münz- und Geldwesens sowie die Wirtschaft am Niederrhein von der Mitte des 13. Jh., als sich die Bedeutung des Kölner Pfennigs rapide zu mindern begann, bis in die Mitte des 14. Jh., als man sich am Rhein bemühte, durch Münzverträge eine überregionale Währungszone herbeizuführen. Im ersten Abschnitt (S. 35—81) werden „Raum und Wirtschaft“ im wesentlichen aufgrund der vorhandenen Literatur geschildert; ein zweiter (S. 82—165) behandelt „Münzprägung und Währungspolitik“ vornehmlich aufgrund urkundlicher Quellen, wobei sich K. für die Geschichte der Münzeinungen seit 1348 auf einen (vgl. DA 27, 559) 1970 erschienenen Aufsatz von W. Heß stützen kann. Als Hauptteil betrachtet er eine „achtteilige Kartenfolge zur niederrheinischen Währungsgeschichte.“ Die Arbeit hinterläßt einen zwiespältigen Eindruck. Zum einen bietet sie einen sehr guten und zuverlässigen Überblick über die den Laien oft überaus verworren anmutenden Währungsverhältnisse der Region; die Karten 4—11 sind in dieser Hinsicht hilfreich und instruktiv. Zum anderen vermißt man aber in den einleitenden Abschnitten jegliche theoretische Erörterung des ma. Geldwesens. Im Literaturverzeichnis sucht man die Namen Henri Laurent, Marc Bloch, Raymond de Roover, Hans van Werveke, um nur einige zu nennen, vergeblich. Die angelsächsische und vor allem die französische Literatur ist so gut wie überhaupt nicht vertreten. Zumal die letztere hätte man in einem Buch, das sich intensiv mit dem Tournosen beschäftigen muß, eigentlich erwarten dürfen. So bleibt auch hier mit de Roover festzustellen: „In the field of mediaeval history, there is, perhaps, no topic which has given rise to more confusion than money.“ Der Vf. erweist sich denn auch als ziemlich hilflos z. B. gegenüber dem Problem der Inflation des 14. Jh., die K. pauschal, ohne Unterteilung in einzelne Phasen, abhandelt. Einige der möglichen Gründe für dieses Phänomen werden S. 114, Anm. 188, auf etwas mehr als 9 Zeilen aufgezählt! Für eine Münzgeschichte mag dies reichen, nicht aber für eine Abhandlung, die sich umfassend mit „Währungspolitik“ auseinandersetzen will. Rätselhaft bleibt, wie K. zu dem für die Beurteilung der späteren Münzverträge verhängnisvollen Irrtum gekommen ist, gegen Anfang der zwanziger Jahre des 14. Jh. sei die Tournosengroschenprägung in Frankreich eingestellt worden (S. 109, 190); vgl. dazu Jb. f. westdt. LG 1 (1975) S. 74 f. Angesichts solcher nicht ganz unerheblicher Mängel sollte man indes die Aktiva der Diss. nicht aus den Augen verlieren. K. hat sich mit großem Fleiß einem schwierigen Thema zugewandt und dabei viel Material zusammengestellt, das für die weitere Forschung auf diesem Gebiet sicherlich sehr nützlich sein wird. Es bleibt zu hoffen, daß der Vf. bei seinen künftigen Arbeiten auch die ausländische Literatur zur ma. Geldgeschichte in angemessener Weise berücksichtigt wird. Heinz Thomas

Franz Irsigler, Rheinisches Kapital in mitteleuropäischen Montanunternehmen des 15. und 16. Jahrhunderts, Zs. für historische Forschung 3 (1976) S. 145—164, beschreibt an ausgewählten Beispielen, wie finanzkräftige Bürger vor allem Kölns und Aachens ihre Mittel im Bergbau nach Blei, Galmei, Kupfer